**Zeitschrift:** Helvetische Militärzeitschrift

**Band:** 5 (1838)

Heft: 6

Artikel: Die Einwirkung der Flüsse auf militärische Operationen. Mit Beziehung

auf die Schweiz

Autor: [s.n.]

**DOI:** https://doi.org/10.5169/seals-91538

## Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

#### Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

**Download PDF:** 15.10.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Der Preis für 12 Lieferungen ift 48 B5. franco Cantonsgrange 51 BB. Briefe und Gelder franco. Adresse an die Redaktion.

## Belvetische

# Militär = Zeitschrift.

V. Jahrgang.

Nro. 6.

1838.

Die Einwirkung der Flusse auf militarische Operationen. Mit Beziehung auf die Schweiz.

(Fortfegung.)

II. Die für ben Uebergang erforberliche Zeit.

Wenn stehende Brücken und Furthen vorhanden sind, so würde der Uebergang an und für sich nur so viel Zeit erfordern, als für das Recognosciren und für das Defiliren der Truppen nöthig ist. Aber wenn der Bertheidiger die vorhandenen Uebergänge auch nicht zerstören oder ungangbar machen konnte, so wird er doch am jenseitigen Ufer Truppenabtheiluns gen aufgestellt haben, die mit allen Bortheilen des Terrains den vorhandenen Uebergang vertheidigen. Unter solchen Umständen ist est immer möglich, daß Wenige den Uebergang Bieler verhindern, wenigsstens sehr verzögern können.

Noch gunstiger ist die kage des Vertheidigers, wenn er die vorhandenen Brucken ganz oder theilweise zerstören oder wenigstens verbarricadiren konnte, oder wenn er die vorhandenen Furthen, wie früher angegesen, ungangbar machte. Der Angreisende muß alsbann diese Uebergänge erst im Feuer des Vertheidisgers herstellen, was natürlich ein schwieriges und unsgewisses Unternehmen ist, wie groß auch die Uebersmacht dessenigen sein mag, der den Flußübergang ausführen will.

Die Zeit welche zur Forcirung eines Uebergangs, mit Benutung bereits vorhandener Uebergangsmittel, nothwendig ift, wird also bedingt:

- a. Durch die nothige Zeit um die Unstalten des Bertheibigers ju recognosciren.
- b. Durch die Zeit welche jum Bertreiben bes Berstheibigers vom jenseitigen Ufer nothwendig ift.
- c. Durch die Zeit welche das Defiliren der Truppen erfordert.

Hiervon sind a und b nicht allgemein zu bestimmen, da hier ganz specielle Umstände entscheiden. Namentlich ist die Dauer des dabei vorsommenden Gesfechts gar nicht vorauszusehen. Der Punkt c, namslich die Dauer des Defilirens, läßt sich für den Fall mit einiger Wahrscheinlichkeit vorausbestimmen, wenn der zu benuhende Uebergangspunkt eine feste Brücke ist.

Die folgenden Angaben über die Dauer des Des filirens beziehen sich auf die eidgen. Truppenorganissation. Insofern die Berechnung in Beziehung auf den Uebergang des Feindes angestellt werden soll, muß nach Analogie verfahren werden.

Für Infanterie. Die Infanterie ber Eidgesnoffenschaft wird bei solcher Gelegenheit mit doublirsten Gliedern bestliren. In dieser Marschordnung wird die Länge der Solonne gleich der Front sein. Das in Linie etwa 650 Mann starte auf 2 Gliedern stehende Bataillon wird also in Berücksichtigung der Offiziere und Serressiles eine Länge von circa 300 Schritt bilden. Bei andern Armeen, wo mit sogenannten Sectionen, d. h. mit Unterabtheilungen der Jüge, marschirt wird, ist boch immer die Länge der Marsch-Solonne der Infanterie gleich der Frontalausdehnung. Bei diesen Bewegungen rechnet man, daß 100 Schritt in einer Minute zurückgelegt werden,

es murbe alfo g. B. eine Bataillonslange in Beit auss gebruckt 3 Minuten betragen.

Ift nun eine Zahl eidgen. Bataillons diesseits eines Defilees versammelt, und beträgt die Länge des Defilees I mal bundert Schritte, oder I Minnten in Zeit ausgedrückt, so ergiebt sich die Dauer des Defilirens aus folgender einfacher Betrachtung: Die letzte Abtheilung muß diesseits so lange warten als die Frontausdehnung aller Bataillone in Zeit beträgt; wenn sich die letzte Abtheilung dann in Bewegung setzt, so muß sie überdem noch das Defilee durchsichreiten, wozu sie 1 Minuten gebraucht.

Soll also 1 Bataillon ein I hundert Schritt lans ges Defilee passiren, so sind nothig:

3 + 1 Minuten.

10 Bataillone murben brauchen

10. 3 + 1 Minuten.

Allgemein: n Bataillone

3. n × 1 Minuten.

Sollen z. B. 20 Bataillone ein 500 Schritt langes Defilee passiren, so brauchen sie 3. 20 + 5 = 65 Minuten.

Es ergiebt fich:

1) Dag die Dauer bes Defilirens nicht mit ber Anzahl der Bataillone in Berhaltniß steht. Fur ein 500 Schritt langes Defilee sind nothig:

Für 1 Bataillon 
$$3+5$$
 . . . = 8 Minuten,  $10$  \*  $3 \cdot 10+5$  . =  $35$  \*

Je größer die Truppenmenge, und je fürzer das Defilee, desto mehr nähert sich die Zeit des Defilirens dem Berhältnisse. 20 Bataillone brauchen 3. 20 + 5 = 65 Minuten, welches beinabe das Doppelte von 35 Minuten ist. In der Praxis kann man annehmen, daß durch ein 500 Schritt langes Defilee 20000 M. doppelt so lange defiliren als 10000. Ist aber das Defilee sehr viel länger, so stellt sich dies wieder anders.

2) Die Dauer bes Defilirens steht auch in Berbaltniß mit der Lange bes Defilees. Wenn 10 Bastallione eine 200 Schritt lange Brucke passiren soleten, so brauchen sie 3. 10+2=32 Minuten. Sollen sie eine 400 Schritt lange Brucke passiren, so sind 34 Minuten nothig, also nur 2 Minuten mehr als im vorigen Fall. Die Breite der Flusse wird also die Dauer des Desilirens über die Brücke sehr wenig vermehren; hiermit soll aber keineswegs gesagt sein, daß breitere Flusse nur wenig mehr Besteutung haben als schmale. Es kommen hierbei noch

gang anbre Berhaltniffe in Betracht, als bloß bie Dauer bes Defilirens über bie Brude.

3) In allen bisherigen Angaben ist nur das eise gentliche Hinübersommen berücksichtigt, und nicht die Herstellung der Schlachtordnung jenseits. Der Aufsmarsch jenseits kann durch die Art des Desilirens abzgefürzt werden, er ist aber auch noch durch andere Berhältnisse, 3. B. das Terrain jenseits, abhängig. Der Ausmarsch jenseits kann wohl eben so lange und länger dauern als das Desiliren selbst. Durch richtige Anordnungen im Abs und Ausmarsch kann man benselben abkürzen.

Wenn ein 300 Schritt langes Bataillon biesseits eines 500 Schritt langen Defilees aufmarschirt ist, so zwar, daß der linke Flügel das Defilee gerade vor sich hat, und daßelbe soll im Rechtsabmarsch (rechte Flügel vo)r durch das Defilee passiren, und jenseits wieder aufmarschiren, aber so daß der rechte Flügel gerade vor dem Defilee zu siehen kommt, so ist zu dieser Bewegung an Zeit nothig:

Der rechte Flugel muß erft eine Bataillonslange zurudlegen, um vor den linken Flugel, d. h. in den Gingang des Defilees zu kommen in Zeit: — 3 Minuten.

Der rechte Flugel muß noch eine Bataillonslange im Defilee gurudlegen, ebe die lette Abtheilung des linfen Flugels fich in Marich fest: — wieder 3 Minuten.

Die lette Abtheilung des linken Flügels muß nun die Lange des Defilees durchschreiten, um jenseits hinter dem rechten Flügel anzukommen. Sind nothig: — 5 Minuten.

Eben diese Abtheilung muß jenseits noch eine Bastaillonslänge zurücklegen, um ihren Plat auf dem linsten Flügel des Bataillons zu erreichen: —

lette 3 Minuten.

Bur bezeichneten Bewegung waren also nothwenstig: 3 Bataillonslängen und bie Lange bes Defilees oder 3. 3 + 5 = 14 Minuten.

Steht ein Bataillon diesseits so aufmarschirt, daß bas Defilee gerade vor dem rechten Flügel liegt, und soll es sich jenseits herstellen daß der rechte Flügel gerade vor dem Defilee steht, so sind an Zeit nothig: nur 2 Bataillonslängen, und die Länge des Defilees, oder 2. 3+5=11 Minuten.

Wenn bei der Stellung diesseits der rechte Flusgel gerade hinter dem Defilee stand, jenseits aber der linke Flügel gerade vor dem Defilee zu stehen kommen soll, so ist nur eine Bataillonslänge und die Länge des Defilees nothig, also 3+5=8 Minusten.

Liegt das Defilee vor der Mitte und soll es bei der Aufstellung jenseit hinter die Mitte zu liegen kommen, so muß also aus der Mitte abmarschirt, und jenseits auf die Mitte rechts und links aufmarschirt werden. Bei der Marschordnung aus der Mitte sind der linke Flügel der ersten Halfte des Bataillons, und der rechte Flügel der zweiten Halfte des Bataillons an der Spize, die Länge der Colonne ware also nur halb so lang als wenn das Bataillon vom rechten oder linken Flügel abgebrochen ware. Ist das Dessilee breit genug für 10 Mann, nämlich für 4 doubslirte Glieder und für 2 Serressiles, so ist für diese Bewegung nur nöthig:

1/2 Bataillonslänge für den Abmarich. Die Länge des Defilees für den Durchmarich.

 $\frac{1}{2}$  Bataillonslånge für den Aufmarsch jenseits; also 3+5=8 Minuten.

Ist aber das Defilee schmaler, so wird die Spite jeder Bataillonshalfte nur halb so breit sein, als die Spite wenn das Bataillon vom rechten oder linken Flügel abmarschirt ware, in diesem Fall würde also das aus der Mitte abmarschirte Bataillon wieder eine Bataillonslänge lang werden. Für die bezeichnete Beswegung ist also in diesem Fall au Zeit nothig:

1 Bataillonelange fur ben Abmarich, bie Defileelange fur ben Durchmarich.

Aus dem Gesagten ist einleuchtend, wie durch die Anordnungen beim Abs und Ausmarsch das Defilis ren sehr viel länger oder sehr viel fürzer dauren kann. Wenn mehrere Bataillone desiliren mussen, und wenn das Terrain in Berücksichtigung tritt, so wird man nicht immer die vortheilhafteste Art des Abs und Ausmarsches bestimmen könnnen, und es ist daher begreiflich, wie man bei größern Infanteriemassen für Dessiliren und Ausmarsch jenseits wenigstens zwei Frontslängen und die Länge des Desilees veranschlagen muß.

4) Bei größern Truppenmassen dirigirt der Gesneralstab die Brigaden so, daß sie nach und nach vor dem Defilee ankommen, und daß das Defiliren ohne Unterbrechung sortgeben kann. Natürlich kommt jede Brigade etwas früher an, ehe noch die letzte Abtheis lung der Borderbrigade abmarschirt ist. Jede Brigade setz sich dießseits auf einen freien Platz in Masse, und fängt abzubrechen an, wenn die letzte Abtheilung der Borderbrigade abmarschirt. Jenseits sammelt sich jede Brigade in sich in Masse, und wird von da nach

Umständen weiter geführt. Für Defiliren und Sammeln jenseits, muß per Brigade 1 1/3 Brigadelänge nebst der Ochleelange gerechnet werden. Die Hersstellung der Schlachtordnung jenseits ist hierbei noch nicht gerechnet, weil hier spezielle Berhältnisse bes dingend eintreten.

Das Defiliren der Cavallerie. Eine eidgenössische Escadron ist etatsmäßig 128 Pferde start, hiervon werden etwa 100 Pferde ausrucken. Ein Reiter nimmt in ber Breite einen ftarfen Schritt, und in ber Tiefe drei Schritt ein. Gine Escadron nimmt als so circa 50 Schritt in der Front ein. Wenn die Cavallerie in Zügen defiliren fann, so ist die Colonnenlange gleich ber Front, für jede Escadron also circa 50 Schritt. In diesem Fall sind dann alle Zeitverhaltniffe ahnlich wie bei der Infanterie. Damit aber in Zugen defilirt werden tonne, muß das Defilee mes nigstens 14 - 16 Schritt breit fein. Ift bas Defilee schmaler, so befilirt die Cavallerie zu Bieren, wenn das Defilee noch eine Breite von 6 Schritt hat. Wenn die Cavallerie mit Vieren rechts oder links in Flanke macht, fo stehen die Abtheilungen beider Glies ber nebeneinander, bilden also eine Breite von 8 Pferden, die Colonne ift bann ebenfo lang als die Front. Schieben fich nun die Abtheilungen des zweis ten Gliedes zwischen die des ersten hinein, um die Colonne zu Bieren zu bilden, so wird die Colonne doppelt so lang ale die Front. Gine Escabron von 100 Pferden murde also eine 100 Schritt lange Colonne bilden, so viel Schritt als Pferde, so viel Minuten als 100 Pferde. Wenn man also den Aufmarsch jenseis nicht berucksichtigt, so braucht die zu Vieren defilirende Cavallerie doppelte Frontlange und die Lange des Defilees, die Infanterie brauchte nur einfache Frontlänge und die Länge des Defilees. Sol len 900 Pferde zu Vieren ein 500 Schritt langes Des filee passiren, so sind dazu 9+5=14 Minuten erforderlich, das Aufmarschiren jenseits nicht berücksichtigt. Das Aufmarschiren fürzt sich bei der Cavallerie fehr ab, da es im Trabe geschieht.

Ist das Defilce nur 3 bis 4 Schritt breit, so kann die Cavallerie nur zu Zweien passiren. Die zu Zweien marschirende Cavallerie-Colonne ist viermal so lang als die Front, oder auf 100 Pferde 200 Schritt. 900 Pferde brauchen in diesem Fall für ein Defilee von 500 Schritt 2. 9 + 5 = 23 Minuten.

Defiliren der Artillerie. Für ein mit 6 Pferden bespanntes Geschut, oder für einen ebenso bespannten Wagen, kann man 25 Schritt Lange ansichlagen, mit Berücksichtigung von einigen Schritten Zwischenraum. Eine eidgen. Batterie hat 4 Geschüße und 4 Caissons, nimmt also geschüßweise marschirend, 200 Schritt oder 2 Minuten in der lange ein. Hiersbei ist angenommen, daß die zugehörigen Borrathsswagen, und die Feldschmiede, überhaupt die sogenannte Batteriereserve erst defilirt, wenn die ganze Armee bereits hinüber ist, es ist also für diese Wagen, Reserve-Pferde, 20. keine Zeit veranschlagt.

Bei der Zusammensetzung von Corps aus verschies denen Wassen rechnet man für durchschnittene und gebirgige Gegenden, daß die Cavallerie nur ½11 der Infanterie betrage. \*) Auf 1000 Mann Infanterie rechnet man 2 bis 3 Geschütze, und auf 1000 M. Casvallerie 4 Geschütze. Ein Corps von 11000 M. würde also bestehen aus:

9500 M. oder 15 Bat. Infanterie und Scharfsch. 900 " 9 Escadrons Cavallerie.

600 " " 6 Batterien Artillerie.

Diese Truppenmasse murbe zum Passiren eines 500 Schritt langen Defilees gebrauchen:

15 Bat. 1 1/3 Frontlånge = 3. 15 + 15 = 60 Min.

9 Edcadrons zu Zweien = 2. 9 = 18 \*

6 Batterien , gefchuts

meise . . . . = 2. 6 = 12 ; Defileelange . . . = 5 ;

Summa:

95 Min. = 1 Stunde 35 Min.

33000 M. wurden alfo gur Paffirung begelben Defilees gebrauchen: 4 Stunden 45 Minuten.

Alle bisherigen Angaben beruhen auf rein mathematischen Boraussetzungen; es wurde angenommen, daß das Desiliren ohne alle Stockung vor sich gehe. Da dies nun in der Praxis bei weitem nicht so ist, so wird man ohne Uebertreibung für das Tesiliren von 11000 M. circa 2 Stunden veranschlagen können. Es wäre gewiß eine für unsre Uebungslager passende Aufgabe, über diesen Gegenstand bestimmtere Erfahrungen zu sammeln. Für die Truppen gabe dies zugleich Gelegenheit, sie an eine genaue Marschpord nung zu gewöhnen, ein Gegenstand, der wie in vielen Armeen so auch bei und zu wenig berücksichtigt wird, ob wohl er von großer Wichtigseit ist.

Wenn bas zu benutenbe Uebergangsmittel eine Furth ift, so last sich bie Dauer bes Defilirens noch weniger genau bestimmen, weil alsbann noch vielfaschere Störungen eintreten.

Man wird sich nicht zum Nachtheil verrechnen, wenn man fur das Defiliren durch eine Furth ein halb mehr Zeit veranschlagt als für eine stehende Brücke.

Wenn ber angreifende Theil keine bereits vorhandene Uebergangsmittel benutzen kann oder will, so ist die Zeitbestimmung hauptsächlich von folgenden Bebingungen abhängig:

- 1) Borbereitungen jum Uebergang.
- 2) Bau der Brucke.
- 3) Defiliren der Truppen.
- 1) Borbereitungen zum Uebergang. Der. jenige Theil welcher ben llebergang beabsichtigt, muß erst eine genaue Recognoscirung des Flusses vornete men, und eine Menge Uebergangsmaterial, - Schiffe, Balfen, Bretter, Tauwerf ic., - zubereiten ober wenigstens zusammenbringen laffen. Auch wenn ein Pontontrain vorhanden ist, ist immer noch Zeit für die Borbercitungen nothig; der Pontontrain ift felten in der erften Linie der Urmee; feine Berbeischaffung ift also immer mit Zeitaufwand verbunden. Aber mit einem Pontontrain find noch feineswege alle Ueber-Bir haben bereits gesehen, gangemittel gegeben. dag vor Anfang bes Brudenbaues stets Infanterie auf das jenseitige Ufer übergeschifft werden muß. Das Belingen ift wesentlich abhängig von ber Menge ber Infanterie, die zuerst hinübergeschifft werden kann. Bei dem Uebergang bei Dietikon 1799 hatten die Franzosen 16 Pontone, aber 37 Uebersetfahne, welche lettern auf einmal 900 Mann aufnehmen fonnten. Wie reichhaltig nun auch ein Pontontrain eingerichtet sein mag, so wird er doch nie tiese Uebersetfahne enthalten, diese werden bei einem beabsichtigten Uebergang immer aus den Gemaffern des Rriegeschauplates jusammengebracht. Dieselben muffen mehrentheils auf Wagen in die Nahe ber Uebergangestelle gefahren werden, wozu denn viele Transportmittel nothig find. Es ist also begreiflich, daß diese Bore bereitungen an sich schon viel Zeit erfordern. Es fommt aber noch hingu, daß das Gelingen des Uebergange vor allem von der Bewahrung des Gebeimnisses abhangig ift, man kann also nicht alle vorhanbenen Mittel geradezu in Bewegung fegen, sondern

<sup>\*)</sup> In der Eidgenossenschaft beträgt die Cavallerie nur 1/30 der Infanterie, wir muffen aber die Berhältnisse im Auge behalten, wie sie bei einer feindlichen Armee ftatt haben wurden, da die diesfälligen Bemerkungen sich hauptsächlich auf den Feind beziehen.

muß es mit steter Berucksichtigung bes Geheimnisses thun, wodurch naturlich ber Zeitauswand vermehrt wird.

Ueber die Daner der Borbereitungen läßt sich im Allgemeinen gar kein bestimmtes Maaß angeben. Die im Lande vorhandenen Mittel, die Beschaffenheit der Bege, die Ausbildung und der Eifer des Pontonnier-Corps, die Entschlossenheit des Oberbefehlshabers, alle diese Umstände werden auf die Zeit den bedeutensien Einfluß ausüben. In den später folgenden kriegsgeschichtlichen Beispielen werden sich Fälle zeigen, wo diese Vorbereitungen mehrere Tage, andere wo sie mehrere Wochan, und wieder andere wo sie mehrere Monate erforderten.

2) Bau der Brude. Bevor der Bau der Brude beginnt, muß der Feind erft aus der unmittelbaren Rabe bes jenseitigen Ufere vertrieben merden. Die hierzu erforderliche Zeit muß in den Combinatis onen mit berudfichtigt werben. Fur biefe Beit lagt nich jedoch fein bestimmtes Maaß angeben, weil hierauf gang individuelle Umftande den größten Ginfluß baben. Die Menge ber Ueberschiffungefahrzeuge, Die Breite des Stromes, die Localitat an den Ufern, die Anordnungen und die Energie des Feindes, der Geist unfrer Truppen, alles dieses zusammen genommen wird die Bertreibung des Feindes vom jenseitigen Ufer beschleunigen, oder verzögern, oder gar unausführbar machen. Bei Dietikon maren die Borbereitungen der Franzosen sehr gut getroffen, der Geist der Trup: pen vortrefflich. Des Morgens 1/4 vor 5 Uhr wurden die ersten Fahrzeuge in den Fluß geschohen, das Feuer der Ruffen begann, eine Biertelftunde fpater mar bas jenseitige Ufer gereinigt, und der Bau der Brucke fing an.

Die Zeit bes Brudenbaues ist sehr verschieden, je nach der Art der Brucke. Am wenigsten Zeit erfors dert eine Pontonbrucke. Macht man die Berechnung in Beziehung auf einen Uebergang des Feindes, so muß man die kurzeste Zeit veranschlagen. In dem Plan für den eignen Uebergang muß man nach Bershältniß der vorhandenen Mittel und der sonstigen Umsstände mehr Zeit veranschlagen.

In der Berechnung der Zeit darf man die Friesdensleistungen der Pontonniere nicht zu Grunde les gen. Bei den Uebungen haben die Pontonniere ihr Depot bereits am Ufer etablirt, die Pontons liegen meistens schon im Wasser, und alle Berrichtungen greisen mit einer Genauigkeit und Schnelligkeit in

einander ein, wie es im Bereiche ber Gefahr nie ges schieht.

Lei Zurich ist die Limmat etwa 100 Schritt breit; die Pontonniere haben diese Strede bei den Uebungen oftere in einer halben Stunde überbruckt. Aber bei einem Uebergang in der Nahe des Feindes hat noch kein Pontonnier-Corps die Brucke so rasch fertig gemacht. Der Uebergang bri Dietikon 1799 mar vortrefflich geleitet, das Pontonnier-Corps mar gut inftruirt, und hatte Kriegserfahrung. Schwerlich wird ein anderes Corps mehr Gewandtheit und mehr Thats fraft haben als das französische Pontonnier: Corps von 1799. Die Ausführung biefes Uebergangs gluckte vollfommen, bas jenseitige Ufer mar bereits vom Feinde gereinigt als bas Schlagen ber Brucke anfieng, bies geschah also nicht in unmittelbarer Gefahr. Das Schlagen der Brucke fing um 5 Uhr Morgens an, und war erst um 7 und 1/2 Uhr fertig, bauerte also Die Limmat ift bei Dietikon 120 21/2 Stunde. Schritt breit. Da alle Umstände durchaus glucklich waren, so wird wohl in feinem Fall mehr geleis stet werden; bei Combinationen in Beziehung auf einen feindlichen Uebergang wird man daher mit voller Sicherheit annehmen konnen, daß 100 Schritt Brudenlange zwei Stunden Zeit zum Bau erforbern. Bei Berechnungen fur ben eignen Uebergang muß man aber ftete auf mehr gefaßt fein.

3. Defiliren ber Truppen. Wenn bie erbaute Brucke eine feste ist, z. B. eine Bockbrucke oder Pfahlbrucke, so wird das Desiliren gewöhnlich nicht viel mehr Zeit erfordern als über feste Friedensbrucken. Die bei rasch erbauten Brucken immer nothige Borsicht wird allein für den Uebergang etwas mehr Zeit wegnehmen.

Bei Pontonbrucken aber dauert das Defiliren bedeutend länger. Bei diesen muß man nämlich das Schwansten zu verringern suchen, weil sonst die Brucke gesprengt werden könnte. Deshalb muffen die Truppen mit größern Zwischenräumen defiliren, damit die schwankende Brucke immer wieder Zeit bekommt sich zu beruhigen.

Die Infanterie der Eidgenossenschaft geht in doublirten Gliedern über die Pontonbrucke, in den meisten andern Armeen mit Sectionen und geöffneten Gliedern. So kann und muß die Infanterie ohne Tritt marschiren, um das Schwanken zu vermindern. Indessen wird das Schwanken immer noch zu stark werben, und es muß daher (nach Hoper) von Halbbataillon zu halbbataillon ein Zwischenraum von 50 Schritt bleiben, man muß baher fur jedes Bataillon 100 Schritt als Zwischenraum in Anrechnung bringen. Bei fosten Bruden rechnete man:

Für Abbrechen per Bataillon

Formation in Brigades
massen jenseits 1/3 Fronts
länge mehr, also per Bastaillon

Bei Pontonbrücken zur Bersminderung des Schwanstens per Halbataillon 50
Schritt, also sür das Bastaillon

Im Ganzen für jedes Batail.

500 Schritt oder 5 Min.

Die Cavallerie sitt ab, und führt zu Zweien über die Pontonbrude. Jedes Paar nimmt 4 Schritt in der lange ein. Bur Berminderung bes Schwankens bleibt von Halbschwadron zu Halbschwadron ein Zwis schenraum von 50 Schritt. Gine Schwadron zu 100 Pferden hat zu 3weien eine gange von 200 Schritt. Mit den Zwischenraumen megen des Schwankens alfo per Schwadron 300 Schritt oder 3 Minuten. Jede Schwadron fist ab, ehe noch die Reihe des Defilirens gang an fie gefommen ift. Der Aufenthalt wegen bes Absigens fommt also nicht in Rechnung. Jenseits bes Defilees führt jede Escadron aus dem Wege, und fist auf, da aber unterdeffen die andern Truppen ims mer defiliren, fo werden nur fur alle Escadrons gus fammen einige Minuten mehr wegen des Auffigens in Unrechnung gebracht.

Die Artillerie defilirt geschützweise, von Fahrzeng zu Fahrzeug 25 Schritt Zwischenraum. Da jedes Fahrzeug selbst etwa 25 Schritt lang ist, so wird beim Defilir.n über die Pontonbrücke, die 8 Fahrzeuge entshaltende Batterie 8. 50 = 400 Schritt oder 4 Minnten lang sein. Die Stangenreiter bleiben zu Pferde, die Mittels und Vorderreiter aber sißen ab. Man muß also für das Wiederaussüch jenseits für alle Batterien zusammen einige Minuten mehr versanschlagen.

Man wird selten unmittelbar an der Brücke ab aund aufmarschiren können; ist daher die Pontonsbrücke 100 Schritt lang, so wird man die Lange des Defilees zu 500 Schritt auschlagen können. Da übsrigens die Lange des Defilees nicht multiplizirt wird, so ist ein Fehler herin von geringerer Bedeutung.

Ein Corps von 11000 Mann oder 15 Bataillonen Insfanterie und Scharfschüßen, 9 Escadrons und 6 Batsterien wurde also zum Defiliren über diese Pontonsbrücke an Zeit gebrauchen:

Diese Berechnung beruht jedoch auf der Unnahme, daß das Defiliren ohne alle Unterbrechung fortgehe. So ist es aber in der Praxis wohl nie. Namentlich geschicht es beim Defiliren der Infanterie fast immer, daß trot aller Vorsichtsmaßregeln die Brücke doch einmal fo ins Schwanfen fommt, bag bas Defiliren einige Minuten eingestellt werden muß, damit die Brucke wieder ruhig werde. Auch wird bei langerem Defiliren irgend eine kleine Reparatur nothwendig, wodurch das Defiliren wieder unterbrochen wird. Wenn daher die Berechnung für den scindlichen Uebergang gemacht wird, so kann ohne alle Uebertreibung angenoms men werden daß 11000 Mann zum Defiliren über die Brude 21/2 Stunde nothig haben; 33000 M. wurden also 71/2 Stunde gebranchen. Wird aber die Berechnung fur ben eignen Uebergang angestellt, fo muß man aufmehr Zeitverluft gefaßt fein.

Rechnet man wie bei Dietikon 1/4 Stunde für das Bertreiben der feindlichen Tirailleurs vom jenseitigen Ufer, und 2 Stunden für das Schlagen der Brücke, so wären 93/4 Stunden nöthig, damit 33000 M. einen 100 Schritt breiten Fluß übersetzen können. Hierbei ist aber die Abkürzung nicht berücksichtigt; die durch das fortgesetzte Ueberschiffen der Infanterie gewonnen werden kann. Diese kann sehr bedeutend sein, es läßt sich aber für dieselbe kein sester Maaßstab ansgeben, weil es hierbei auf die Menge und Größe der Fahrzeuge ankommt, über die man in jedem bessondern Kall verfügen kann.

Bei Dietikon gingen am Morgen des 25. Septembers 1799 circa 14000 M. über. Die Einschiffung fing ½ vor 5 Uhr an, die Brücke war um 7½ Uhr fertig. Bisdahin waren durch Ueberschiffen bereits 8000 Mann Infanterie auf das andre Ufer gebracht. Jest defilirte die Cavallerie, Artillerie und ein Theil der übrigbleibenden Infanterie über die Brücke, der Rest der Infanterie wurde durch fortgesetztes Ueberschiffen hinübergeschafft. Um 8½ Uhr waren alle 14000 M. hinüber. Dieser Uebergang dauerte also 3½ Stunden.

(Fortfebung folgt.)

## Der Billmerger Rrieg von 1712.

Brigadier Sonnenberg, einer der ersten Offiziere der Katholischen, stand mit 3200 Enzernern und 800 Freiämtlern bei Bremgarten; das Lager war auf dem linken Ufer der Renß, nahe am Wald, der Stadt gegenüber und etwa eine Viertelstunde von ihr entsfernt. Das Ganze der Streitkräfte der hier versammelten Feinde der Berner und Zürcher betrug etwa 4000 Mann.

Der Abmarsch des bernischen Heeres, der auf den frühesten Morgen des 26. Mai festgesetzt war, wurde durch die Unterhandlungen im Aloster Gnadenthal so weit verspätet, daß er erst um 8 Uhr statt fand. — Bon Mellingen bis Gnadenthal ist es eine Stunde; bis Göslifon eine Viertelstunde weiter; von Göslifon bis Bremgarten ungefähr drei Viertelstunden.

Sonnenberg batte wahrscheinlich noch am 25. von den Forderungen der Evangelischen Nachricht bestommen — und damit von ihrer Absicht, zum Besitz Bremgartens selbst mit Gewalt zu gelangen. Im Gefühle seiner jetzigen Schwäche mußte ihm vor als lem an Ausschub, an Zeitgewinn gelegen sein. Er

bestrebte sich zuerst, eine größere Frist zu erlangen; als es nicht anders geben wollte, hoffte er auch noch aus einer 24ftundigen Bortheil zu ziehen, nemlich sich doch einigermassen mit mehr Truppen zu verstärfen. Als nun aber auch bas lettere von den feindlis den Unführern nicht zugestanden murde, mußte er menigstens bestimmt, daß er es beute noch werde mit feinen Gegnern zu thun haben; aber eben damit auch, daß dieß nicht auf ber Stelle geschehen werde. Go blieb ihm immer ubrig, Maagregeln gu treffen. Es mußte ihm aber um fo wichtiger fein, Beit und wenn auch die furzeste noch zu gewinnen, als er es mit einer Truppe zu thun hatte, die burche aus nur bas Bild außerfter Ungelenfigfeit, Ungelernigfeit und Buchtlosigfeit mar, wo er mit allen Borbereitungen zu einem Gefecht nur febr langfam vom Rled fam.

Es fügte sich, daß Sonnenberg eben mit dem Nothigsten fertig mar, als die Berner anruckten.

Wir laffen eine Schilderung bes Terrains ber Beschreibung bes Kampfes bei Bremgarten selbst vorausgeben. \*) —

Bon Mellingen führt die große Fahrstraße berauf am linken Reugufer bis in die Rabe von Bremgarten und von da weiter Flugaufwarts gegen Bug und Lugern. Mit Bremgarten fest sich diefe Communicationslinie durch eine Seitenstraße in Verbindung, die links abfallt. Bremgarten liegt wie schon oben bemerkt, in einem ftarken Elbogen des Fluffes, unmittelbar am entgegengesetten Ufer, und ift mit bem andern durch eine gute Brude verbunden. - Diefe große Strafe berührt in den ichon angegebenen Dis stanzen zuerst das Kloster Gnadenthal, dann das Dorf Goflifon. - Bei Goflifon beugt ein Seitenweg links aus, welcher über bas Dorf Fischbach unten im Thal nahe ber Reuß bis Bremgarten führt, und fich mit ber großen Strafe unweit ber Brude mieder vereis nigt. — Die große Straße balt sich bagegen mehr auf der Uferhohe, dem Thalrand, der fich nach rechts bin je weiter je bergiger bebt. - Bon Goflifon an begleitet in nicht großer Ferne biefe Strafe, von ber Sohe fich herabsenkend, der Wald. Diefer schlägt gegen Bremgarten bin auf einmal einen haden und wirft sich quer über die große Straße. Doch ist es nur ein schmaler Streifen, eine Bunge, die fich fo ber-

Danmerfung der Redaftion. Wir benuten das Organ unferes Blattes mit Bergnügen, um dem wadern Einsender aus dem Nargau für die interessanten Beiträge jum Krieg von 1712, namentlich für das ungedruckte Manuscript von Joh. Rud. Suter von Bofingen genannt "Münischultheiß" zu danken. Die ziemliche Anzahl von Quellen die uns zu Gebote steben, sinden wir fast durchgängig in dem classischen Wert v. Rodt, Geschichte des Vernerkriegswesens, benutt; Suters Arbeit scheint ihm dagegen nicht befannt geworden zu sein. — v. Rodt ist es, auf den wir uns bei dieser fritischen Darstellung des 12er Kriegs hauptsächlich fühen.

<sup>\*)</sup> Diese Schilderung geben wir theils nach v. Rodt, theils nach cavalierversveftivisch und nicht undeutlich gezeichneren, alten Planen. Es ift also die damalige nicht die jehige Gegend gemeint.